



© Foto: Lorenz Terpe

ISABEL PAUER

Ein temporäres Atelier

Einen Bilderzyklus zu malen, bestehend aus 20 Bildern in einer Größe von je 1,90 x 1,50 m – das war das Vorhaben. Jedes normale Atelier wäre dafür zu klein gewesen. Den Theatersaal nutzen zu dürfen, war für mich ein einmaliges und besonderes Angebot. November. Das Dorf im Winterschlaf, im Saal fiebriges Arbeiten, Nachdenken über und mit Kunst. Bilder im Kopf und auf der Leinwand hin und her schieben. Zehn bis zwölf Stunden am Tag. Allein. Draußen heulen regelmäßig die Dorfhunde. Drinnen entstehen eigene Welten. Doggen, Frauen, Kronleuchter, Käfer, Handtasche ... 'Ist malen wichtiger als ernten?'

Jeden Morgen, im Atelier eingetreten, der erste Blick auf die Wand, auf das Resultat des Vorabends. Wenn es in den Magen einfährt, wird es aufregend. Danach folgt Schwerarbeit. Ist es mein verliebter Blick auf die Tatsache, dass ich etwas gemalt habe oder blickt mich da tatsächlich ein Bild an? 75% meiner Zeit im Atelier verbringe ich mit Denken, Planen, Möglichkeiten finden für die nächste Handlung, die nächste Komposition, den nächsten Pinselstrich auf der weißen oder halbfertigen Leinwand. Wochen vergehen so. Der große Bilder-Zyklus wird fertig! Der THEATERSAAL, dieser besondere Ort, schenkte mir dazu viele ungeahnte Begegnungen. 'Ist ernten wichtiger als malen?' Mein Dank geht an Corinna Harfouch und den Verein THEATERSAAL KLANDORF, die mir großzügig diese besondere Zeit ermöglichten!

Berlin, März 2020